

Newsletter Juni 2012



Liebe Mitglieder, Mitarbeiter, Sponsoren und Kooperationspartner,

mehr als sechs Jahre haben wir unter der Leitung von Heidrun Bleeck die Akademie 55plus aufgebaut. Jetzt wurden wir auf der letzten Mitgliederversammlung im Mai alle wieder gewählt. Zwei weitere neue Vorstandsmitglieder konnten wir in Sigrid Geisen und Petra Neumann-Prystaj hinzugewinnen. Auf unserer darauf folgenden konstituierenden Sitzung erfüllten wir Heidrun Bleecks sehnlichsten Wunsch. Sie konnte nach sechs Jahren ihr Amt als Vorsitzende abgeben, das sie mit Herz und Verstand, mit hohem persönlichen Einsatz und unglaublichen Arbeitsaufwand, ausgeübt hat. Sie bleibt uns aber weiterhin im Vorstand erhalten.

Es ist beglückend für mich zu sehen, wie viele sich in diesen Verein einbringen. Ehrenamtlich, doch nicht uneigennützig. Es macht offensichtlich sehr großen Spaß, bringt persönliche Befriedigung, macht selbstbewusst und froh im fortgeschrittenen Alter etwas zu geben und dabei gehört zu werden.

Menschen ganz unterschiedlicher Professionen und Lebenswege geben ihre Lebenserfahrung weiter oder bringen sich einfach nur ein, um unsere Akademie 55plus attraktiv zu machen. Für viele, jetzt schon für weit über 1000 Menschen, die zu uns stehen und diesem Verein in Darmstadt eine Bedeutung geben, bedeutet es sehr viel, sich ehrenamtlich einzubringen. Wir brauchen in unserer Aka 55plus beide. Diejenigen, die gestalten und aktiv mitarbeiten, wie diejenigen, die dieses große Angebot nutzen. Mit allen gemeinsam, der großen Zahl der Mitglieder, den aktiv Mitarbeitenden, wie den Damen vom Büroteam und der Homepagegruppe, den Fachbereichsleiterinnen und Fachbereichsleiter, den vielen Kursleiterinnen und Kursleitern und meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen möchte ich diesen Verein verantwortungsvoll leiten. Ich verspreche Ihnen, dass ich mich weiterhin einbringe, wie sie das von mir gewohnt sind.

Eines sollten wir jedoch immer bedenken, unsere freiwillige, ehrenamtliche Arbeit muss Freude machen und unser Leben bereichern. Das wünsche ich uns allen.

Ihr

Dieter Heymann



Neu im Vorstand



Sich bei der Akademie 55plus engagieren heißt für **Sigrid Geisen**, aktiv sein für sich, für andere und mit anderen, Neues lernen und die Freiheit nutzen, Schwerpunkte nach Lust und Laune zu setzen.

Fast 40 Jahre lang war sie Lehrerin, davon 15 Jahre Pädagogische Leiterin an der Mornewegschule in Darmstadt. Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und bürgerschaftliches Engagement erscheinen ihr in der nachberuflichen Lebensphase wichtig. Für diesen Bereich in der Aka möchte sie sich einsetzen, Impulse geben und laufende Projekte begleiten. Sie beschäftigt sich gerne mit Literatur, interkulturellen Themen und natürlich Reisen, Reisen

....

Als stellvertretende Fachbereichsleiterin im Fachbereich „Gesellschaft, Projekte“ und mit ihrem Engagement im Bereich „Akademie unterwegs“ bringt sie diese Interessen bei der Aka 55plus ein.



Petra Neumann-Prystaj steht noch im aktiven Arbeitsleben; sie ist seit fast 40 Jahren Redakteurin beim „Darmstädter Echo“. Von Anfang an hat sie über die Arbeit der Akademie 55plus berichtet, deren Mitglied sie seit drei Jahren ist. Man kann sie auf Reisen, vorzugsweise Radtouren, treffen und so manch eine/r hat sie beim „Echo-Eck“ kennengelernt, einem Diskussionszirkel mit Aka-Mitgliedern und Journalisten.

Soziales und Gesundheit sind die Schwerpunkte ihrer Arbeit als Journalistin. Sie beschäftigt sich mit sozialen Gegensätzen und damit, wie Menschen ihr Leben – oft unter den schwierigsten Bedingungen – gestalten.

Für das „Abenteuer Ruhestand“, das für sie in etwa einem Jahr beginnen wird, hat sie eine Fülle von Ideen parat. Eines ihrer Anliegen ist das Organisieren von (Selbst-) Hilfeprojekten, in denen ältere Menschen sich gegenseitig in ihrem Alltagsleben unterstützen.

Margret Wendling

Die Aka hat einen Datenschutzbeauftragten



Laut Gesetz muss in jeder Organisation, die personenbezogene Daten automatisiert verarbeitet, und in der mehr als neun Mitarbeiter regelmäßig Zugang zu solchen Daten haben, ein Datenschutzbeauftragter bestellt werden.

Dr.-Ing. Manfred Bertelsmeier, 64 Jahre alt (und damit 10 Jahre jünger als der Durchschnitt der Aka-Mitglieder) wurde in der Vorstandssitzung am 11. April feierlich in sein neues Amt eingeführt – übrigens auf den Tag genau ein Jahr, nachdem er in die Aka eingetreten war.

Der Datenschutzbeauftragte hat Nachrichtentechnik studiert und war im European Space Operations Center (ESOC) der ESA zuständig für Informationstechnologie und Netze für die Satellitenkontrolle. Schwerpunkte waren Hochverfügbarkeit und Datensicherheit.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und sind stolz, auch diese „Sicherheitslücke“ endlich schließen zu können.

Heidrun Bleeck

Neuer Vortragsraum !



Ab dem Herbst-Winter-Semester 2012-2013 steht uns ein neuer „großer“ Vortragsraum in der Heidelberger Straße 89 neben Copy-Quick zur Verfügung.

Da wir immer wieder für Veranstaltungen mit bis zu 60 Personen Räume suchten, sind wir jetzt sehr froh, dass uns Copy-Quick einen solchen Raum dauerhaft unter- vermietet. Es ist sowohl eine Reihenbestuhlung als auch eine Seminar-Bestuhlung mit Tischen und Stühlen vorgesehen. Die weißen Wände

möchten wir beleben mit wechselnden Kunstausstellungen. Unsere Fachbereichsleiterin Elke Glenewinkel ist schon fündig geworden. Vielleicht können wir ja die Einweihung zusammen mit einer Vernissage feiern.

Dieter Heymann

Auf dem Weg zu einer gewählten Seniorenvertretung



Immer wieder wurde er gefordert: Ein gewählter Seniorenbeirat für alle Darmstädter über 60. Jahrelang waren alle Bemühungen vergeblich gewesen. Dann schien alles ganz schnell zu gehen. Die grün-schwarze Koalition wollte den Verein „Seniorenrat“ zur Vertretung aller Darmstädter Senioren ernennen. Da gab es heftigen Widerstand, auch von der Aka.

Eine „Initiative Gewählter Seniorenbeirat“ bildete sich. Außer der Aka arbeiteten in dieser Gruppierung mit: der Arbeiter-Samariter-Bund, die AWO, die GEW, die Gruppe „Junge Alte“, die SPD 60plus, Verdi und der VdK. Sie gingen an die Öffentlichkeit und forderten eine „richtige“ Wahl für einen demokratisch legitimierten Seniorenbeirat. In vielen Sitzungen erarbeitete die Initiative unter der Leitung von Dr. Klaus Uebe ein Thesenpapier.

Inzwischen war der Magistratsbeschluss zurückgestellt worden. Sozialdezernentin Barbara Akdeniz hatte beschlossen, eine Anhörung zu dem umstrittenen Thema anzuberaumen. Am 22. Mai durften 5 Gruppen ihre Vorstellungen in einem Kurzvortrag erläutern. Auch die Initiative war eingeladen und hatte Heidrun Bleeck von der Akademie 55plus beauftragt, als Sprecherin zu fungieren. Einen Teil des Statements übernahm die Aka-Fachleiterin für Gesundheit, Irmgard Naß-Griegoleit.

Unsere Kernforderungen:

- Jede Darmstädterin/ Jeder Darmstädter über 60 Jahre darf kandidieren.
- Aus allen neun Stadtteilen soll mindestens eine Person in den Seniorenbeirat entsandt werden.
- Aus allen Organisationen, die die Belange von Senioren vertreten, können Vertreter in den städtischen Seniorenbeirat gewählt werden.
- Kandidieren können auch Einzelpersonen mit einer Unterstützer-Liste.
- Gewählt wird mittels Briefwahl ohne Anbindung an eine andere Wahl. Wahlberechtigt sind alle Darmstädter über 60 Jahre.
- Die Wahl wird im Vorfeld über die Darmstädter Medien bekannt gemacht.

Im Echo erschienen ein Bericht und ein Kommentar von Paul- Hermann Gruner über die Veranstaltung. Der Redakteur unterstützte unsere Forderung nach einer „Wahl für alle über 60Jährigen“ in seinem Kommentar „Kraft der Legitimation“ und erläuterte, warum die Urwahl die ehrlichste und vertrauenswürdigste Maßnahme sei, obwohl sie Geld koste:

Wahlen kosten immer Geld und bis jetzt kam noch niemand drauf, sie seltener abzuhalten, weil das Finanzen einspare. Nach dieser selektiven Logik spart man das meiste Geld, wenn man gar nicht mehr wählt, sondern nur noch delegiert.

Wir waren sehr gespannt, wie es weitergehen würde und waren ziemlich überrascht, dass schon kurze Zeit später eine Einladung der Sozialdezernentin zu einer Dialogrunde ins Haus flatterte. Eingeladen waren Sprecher der fünf Gruppen. Ziel sei es, gemeinsam an einer sinnvollen Umsetzung für Darmstadt zu arbeiten.

Aufgrund kurzfristiger Absagen wurde dieser Termin dann allerdings verschoben. Wir werden an der Dialogrunde teilnehmen und die Anliegen der Initiative engagiert einbringen.

Heidrun Bleeck

Sparkassen-Azubis bei der Aka55plus

Acht Azubis der Sparkasse Darmstadt hatten Gelegenheit, die Akademie 55 plus, die in diesem Jahr mit dem Ludwig Metzger Preis ausgezeichnet worden ist, näher kennen zu lernen. Auf dem Programm standen u.a. die Teilnahme am PC-Kurs „Internet für Anfänger“, eine Fahrt ins Asylbewerberheim Alsbach-Sandwiese, eine Informationsveranstaltung im Schulamt und das Projekt „Zeit nehmen – Zeit geben“.

Am letzten Tag des Praktikums trafen sich alle gemeinsam im Computerraum der Aka 55plus, um einen [Bericht für die Homepage](#) zu schreiben.

Besonders beeindruckt waren die jungen Leute von einem Besuch im Asylbewerberheim in Alsbach, das sie in Zusammenhang mit dem Patenschafts-Projekt: „Zeit nehmen – Zeit geben“ besuchten.



Patenschaftsprojekt: Zeit nehmen - Zeit geben

„Ich hör dir zu und du mir auch“ (Aussage eines Patenkindes) - Kinder brauchen Menschen, die ihnen zuhören, ihnen Anregungen geben und sie ermutigen. Wir suchen weiterhin engagierte Aka-Mitglieder, die gerne mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 16 Jahren gemeinsam Zeit verbringen.

„Ich freu´ mich immer, wenn Carla kommt. Dann ist es nie langweilig. Wir machen immer tolle Sachen zusammen“, sagt Ilknur (Patenkind aus einem Frankfurter Projekt) und strahlt.



Als Patin oder Pate begleiten Sie ein zugewandertes Kind oder einen Jugendlichen auf ihrem Weg in unsere Gesellschaft. Das Kind trifft sich mit seinem Paten beziehungsweise seiner Patin alle ein bis zwei Wochen für ein paar Stunden zu gemeinsamen Aktivitäten und bekommt so auf spielerische Weise Anregungen und neue Impulse für seine Entwicklung. Anerkennung und Wertschätzung durch die Paten stärken das Selbstvertrauen der Jungen und Mädchen.

Schon ein paar Stunden im Monat können viel im Leben eines Kindes oder eines Jugendlichen bewirken. Ganz wesentlich

dabei ist die sprachliche Förderung. „Ich muss viel, viel Deutsch sprechen“, stellte ein Patenkind (15Jahre) in Darmstadt fest.

Es zeigte sich, dass gerade die Treffen mit Jugendlichen in der Regel nicht einfach sind, nicht jede Patenschaft klappt, man muss auch auf Ablehnung gefasst sein und Missverständnisse einkalkulieren. Interessante Angebote zu finden und Sprechsituationen zu schaffen, die ein vertrauensvolles Miteinander ermöglichen, erfordert viel Verständnis für das Patenkind und seine besondere Lebenssituation.

Wenn möglich wird einem Mädchen eine Patin, einem Jungen ein Pate zur Seite gestellt. Männer sind noch zu wenig in unserer Gruppe vertreten. Es wäre z.B. schön, wenn sich jemand zutraut, einen unbegleiteten männlichen Flüchtling (ohne hier lebende Eltern) aus Afghanistan zu unterstützen.

Gerade in Flüchtlingsunterkünften erleben wir auf ein großes Bedürfnis nach Kontakten und Kommunikation. Eine Patin hat die Erfahrung gemacht, dass die Treffen für alle Kinder und ihre Mutter mitsamt einer iranischen Freundin zu einem Höhepunkt der Woche wurden. Die Patin nahm sich ihrerseits eine Freundin zur Unterstützung mit. Es fällt schwer bei dem großen Bedürfnis nach Kontakten „nein“ zu sagen und sich allein auf das Patenkind zu konzentrieren. Aber es ist wichtig, Grenzen zu ziehen, um sich nicht selbst zu überfordern.

Den Patinnen und Paten bieten wir die Möglichkeit zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch und zur gemeinsamen Reflexion.

Anfänge sind gemacht, aber es gibt noch viel zu tun. Wir hoffen das Patenschaftsprojekt im nächsten Semester erfolgreich weiterentwickeln zu können.

Hier noch eine Bitte: In der Flüchtlingsunterkunft in Alsbach wurden wir von Schulkindern wegen Fahrrädern angesprochen. Vielleicht haben Sie ein Rad ungenutzt im Keller stehen, dann setzen Sie sich einfach mit uns in Verbindung (sigrid.geisen@gmx.de oder rjherzog@gmx.de). Auch Helme werden gebraucht.

Rosa-Johanna Herzog, Sigrid Geisen

Der Darmbach - eine Chance für Darmstadt?



Die hohe Zeit des Darmbachs muss noch kommen. Seine Bedeutung für die Stadt ist bei einer ganzheitlichen Betrachtung des ‚Gewässers Darmbach‘ so eindeutig positiv, dass schwere Wissensdefizite bei der Bevölkerung und leider auch bei den Kommunalpolitikern vorliegen müssen. Das ist jedenfalls der Standpunkt der wissenschaftlichen Fachleute, die sich 2009 zu dem Verein „Darmbach e.V.“ zusammengeschlossen haben, so Reiner Wackermann bei seinem Vortrag bei der Aka 55plus am 15. Mai 2012.

Die Vereinsgründung geschah, um die Ergebnisse der Agenda-Gruppe und des Darmbach-Beirates zu sichern und zu dokumentieren. Diese Gremien beendeten ihre engagierte Arbeit, nachdem die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung 2009 eine Weiterarbeit an der Freilegung des Gewässers abgelehnt hat. Über die Hintergründe dieses Beschlusses gibt es von Vereinsseite nur Mutmaßungen; offiziell werden Kostengründe genannt.

Da ab 2011 die Stadtverordneten-Versammlung eine grüne Mehrheit aufweist, sollte das Thema mit einer Chance für die Weiterarbeit erneut vielerorts wieder aufgenommen werden. Der Komplexität der Zusammenhänge wegen, folgt an dieser Stelle nur eine skizzenhafte Wiedergabe der Hauptthesen.

- Ausgehend vom Rio-Gipfel `92 der Lokalen Agenda ist eine Fortführung der Freilegungsarbeiten der Stadt geboten. Die jetzt auf Eis liegenden Planungen aus den Jahren 2001 bis 2008 sollten genutzt werden. Auch das Stadtklima würde davon profitieren. Vor allem würden unvollendete Projekte wie die Rinne vor dem Darmstadtium sich nicht länger nachteilig auswirken. Das Stadtbild würde auf der Lichtwiese, am Vivarium, im Botanischen Garten, an der Rudolf-Müller-Anlage sowie in der Stadtmitte an Qualität und Attraktivität gewinnen. Es gibt sehr gelungene Lösungen, wie man kleine Wasserläufe durch Städte reizvoll gestalten kann, in Freiburg, Zürich und Villingen-Schwenningen.
- Der finanzielle Nutzen liegt auf der Hand: Der städtische Haushalt könnte jährlich um ca. 3 Mill. entlastet werden. Herr Schellenberg weiß das. Alleine durch den Wegfall der jährlichen Entleerung und Befüllung des Teiches im Herrngarten würden 30.000 Euro gespart. Der Verein rechnet vor: Da die Abwasserbeseitigung hohe Fixkosten hat, muss bei Wegfall der Einleitegebühr für den Darmbach der Betrag zum größten Teil von den restlichen Gebührenzahlern (darunter die privaten Haushalte) erbracht werden. Der Betrag wird mit ca. 10 Euro pro Bürger und Jahr geschätzt.

Wenn die neue Stadtregierung sich für das Thema Darmbach öffnet und sogar die Zuflüsse sowie den Meiereibach in das Projekt einschließt, ist die hohe Zeit des Darmbachs in der Zukunft denkbar. Wünschbar ist sie schon heute.

Walter Schwebel

Reisen in netter Gesellschaft...

... und unter kompetenter Leitung

Auch in diesem Semester fanden die Reiseangebote der Aka wieder lebhaften Zuspruch.

Unvergessliche Eindrücke bescherte die **Reise nach Turkmenistan und Usbekistan** den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Im Reise-Blog, dem fast täglichen Bericht von unterwegs, konnte die Reise fast live miterlebt werden. Nachlesen kann man sie auf der Homepage im Bereich [Reiseberichte](#) unter dem Menüpunkt „Reisen“,

Hinzugefügt werden soll noch das nebenstehende Bild aus Samarkand, das uns zeigt, wie selbstverständlich man in anderen Ländern mit städtebaulichen Gegebenheiten umgeht, die auch in Darmstadt anzutreffen sind...



Margret Wendling

Wanderer, kommst Du nach Salamanca

Bericht eines Pilgers von geringem Glauben



Wanderer, kommst du nach Salamanca, dann hast du Sevillas königlich-katholische Prunksucht und maurische Wasserverschwendung gesehen, hast den Flamenco erlebt und Hitze, Staub, Schweiß und endlose Weite der Extremadura ertragen; und wirst plötzlich von der spanischen Peripherie in ein europäisches Kulturzentrum versetzt. Der Tristesse der spanischen Wirtschaftskrise trotzen Salamancas dreißigtausend Studenten mit demonstrativem spanisch-europäischem Kulturoptimismus, mit Dichterlesung, Lasershow und viel experimenteller Musik auf der Plaza Mayor. Nirgends sonst auf unserer Wanderung durch die spanischen Provinzen war die mysteriöse „europäische Identität“ so intensiv spürbar wie in Salamanca.



Europäische Jakobswege sind trendy, und unser Reiseveranstalter Wikinger ist ein „Mythen-Händler“!? Ob auf den Spuren von Karthagern, Kelten, Römern, Mauren oder mittelalterlichen Pilgern - wir 19 Aka-Leute auf der südwestlichen Route nach Santiago konnten täglich Beweise dafür besichtigen, auf einer sehr, sehr alten Straße der europäischen Geschichte zu ziehen.

Aber die „Wilde Schöne“ Via de la Plata ist auch eine Naturzauberin: erinnert euch an das Felsplateau oberhalb des Flusses Esla! Unsere mitgebrachten politischen und sozialen Gegensätze hatten wir längst ausgeschwitzt, die körperlichen Strapazen waren harte

Realität. Sei es Kameradschaft, sei es Gemeinschaftsgefühl, was da manchmal auf unseren Rastplätzen entstand, zwischen Disteln, Dornen, Käfern und Ameisen, bei gefühlten 45°C im Schatten. Es war eine Ahnung davon, jede Unterscheidung von Gut und Böse möchte womöglich weniger wichtig sein als die Aufbewahrung in einer menschlichen Gruppe. Das ist ja ein religiöser, also ein Pilgergedanke.

Und am Ende der zehn Tage begann sogar die gut befestigte Skepsis gegen den ganzen



„Pilgerrummel“ zu bröckeln. Wenn das riesige Weihrauchfass durch die Kathedrale von Santiago saust, dann ist das der Event-Katholizismus des Kölner Welt-Jugendtags. Wenn aber diese Nonne mit der himmlischen Stimme in der Pilgermesse die liturgischen Gesänge anstimmt, dann blamiert sich jeder Zynismus schnell als borniert und provinziell. Glaube und „technischer Fortschritt“ scheinen für die dort versammelten Menschen keine Gegensätze zu sein. Unsere farblose Indifferenz, die sich gern als Toleranz ausgibt, steht staunend davor.

Wer weiß, vielleicht waren wir auch Pilger, die in zehn Tagen ein Stück Lebensgeschichte durchwandert haben; mit ungewissem Ziel.

Text: Dieter Heinrich, Bilder: Karin Exner

Eine Reise in das Baltikum

Litauen - Lettland - Estland

In Vilnius, Riga und Tallin, den drei Hauptstädten der baltischen Staaten, pulsiert das Leben.

Vilnius, die Hauptstadt Litauens, könnte man als die 'Stadt des Barocks' bezeichnen, denn viele Kirchen, verwinkelte Gassen und Innenhöfe machen den Charme dieser Stadt aus.

Die lettische Hauptstadt Riga gilt als die 'Stadt des Jugendstils': Ganze Straßenzüge mit Häusern, deren Fassaden üppig mit Skulpturen und Ornamenten verziert sind, hinterließen bei uns, die wir ja aus der Stadt des Jugendstils kommen, einen überwältigenden Eindruck.

Beim Rundgang durch Estlands Hauptstadt Tallin, zu Zeiten der Hanse entstanden, fühlten wir uns fast ins Mittelalter versetzt: Große Teile der Stadtmauer mit gewaltigen Wehrtürmen und wunderschöne Gildenhäuser sind erhalten geblieben, enge Gassen mit Kopfsteinpflaster münden auf dem riesigen Rathausplatz mit einer der ältesten Apotheken der Welt.



Ruhig und beschaulich hingegen ging es auf den Überlandfahrten zu: Unendlich weite Landschaft mit Feldern, Wiesen, Birken- und Kieferwäldern, Seen und Sümpfen zogen an uns vorbei – an vielen Tagen gekrönt von einem klaren blauen Himmel mit typischen Cumulus-Wolken. Störche flogen über uns hinweg oder fütterten ihre Jungen in ihrem Nest. Unberührte Natur – pur! Und 'weiße Nächte', in denen es nicht dunkel wird...



Margit Monka-Schmelz

Der ausführliche Bericht über diese Reise ist im Bereich [Reiseberichte](#) auf der Aka-Homepage zu finden.

Darmstadt und Umgebung: Das Fürstenlager - ein barockes Idyll

Dem kurzen Wahn eines vermuteten „Gesundheitsbrunnens“ und der Liebe des Erbprinzen Ludwig verdanken wir den herrlichen Landschafts-Park „Fürstenlager“ bei Bensheim-Auerbach. Man hat das Gefühl, dort jeden Moment einem Mitglied der adeligen Familie zu begegnen. Karl-Eugen Schlapp zeigte den Aka-Mitgliedern die offen sichtbaren, aber auch versteckte Orte fürstlicher Lustbarkeit - gewürzt mit Histörchen und literarischen Anmerkungen.



Herr Schlapp führte uns auf der Höhe nördlich und südlich um den Taleinschnitt herum, das der Roßbach (Auerbachs „Darmbach“) im Laufe der Jahrtausende geschaffen hat. Dem Auge öffneten sich unterwegs immer wieder neue Blicke auf natürliche und von Menschen geschaffene Kleinode. Der Gesundheitsbrunnen, durch den der erkrankte Erbprinz Heilung fand, ist heute nahezu versiegt; das in Stein gefasste Rondell drumherum wird neuerdings zum Erholungsort des Geistes: es wird als Freilufttheater genutzt.

Der Erbprinz, der später der mächtige Großherzog Ludwig I. werden sollte, machte aus dem von ihm sehr geliebten Flecken Ende des 18. Jahrhunderts seine Sommerresidenz, in die er sich nur zu gerne zurückzog. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Luise ließ er Herrenhaus, Kavalleriebau, Prinzen- und Damenbau, Fremdenbau, Waschhaus, Wachhaus u.a. errichten, sodass das ganze Ensemble schließlich das „Dörfchen“ hieß. Zu Hoch-Zeiten reisten knapp 100 Personen aus Darmstadt an, um hier Monate zu verweilen - knapp 15 Personen gehörten zur „Herrschaft“ , der Rest war nur „zu Diensten“.

Je nach Lust und Laune konnte man damals - und so auch wir - durch Pappel-Alleen zum Champignonberg aufsteigen, an alten steinernen Tischen rasten und über die alte Weinberg-Lage zur Rheinebene blicken. Die künstliche Grotte mit Kristallausschmückung muss ein gar „liebliches“ Versteck gewesen sein. Denkmäler wie das für Friederike Charlotte oder der Freundschaftsaltar waren Anlass, sich von Herrn Schlapp die weit verzweigte Fürstenfamilie (plus Mätressen) vor Augen führen zu lassen. Die Eremitage als stiller Rückzugsort, der Rundtempel an exponierter Stelle in der Parkanlage, die Ludwigseiche mit Blick auf die Starkenburg - jeder Ort hat seinen eigenen Reiz. Die Kunst der ehemaligen Parkplaner lag auch darin, dass der verspielte barocke Park englischen Zuschnitts an seinen Grenzen quasi

nahtlos in normale Wiesen, Nutzwald und Weinberge übergeht - von Mauern und Zäunen keine Spur. Der Abstieg zum Herrenhaus führte uns am vermutlich ältesten und höchsten Mammutbaum Deutschlands vorbei, ein Blickfang unter allen vorhandenen exotischen Bäumen.

Ein Abschluss auf der Terrasse des Herrenbaus (jetzt Hotel-Restaurant) durfte nicht fehlen. Die (heutige) Dienerschaft war eifrigst bemüht, unserem Besuch mittels Eiskaffee o.ä. das passende Sahnehäubchen zu verpassen. Einige der Teilnehmer waren von den Innenräumen des Herrenhauses so angetan, das sie schon von Familienfeiern in dieser Umgebung träumen.

Es ist verwunderlich, dass die Nachfolger von Ludwig I. diese Residenz kaum noch nutzten. Umso erstaunlicher und erfreulicher für uns Nachfahren ist es, dass das Fürstenlager erhalten blieb, dass es gehegt und gepflegt wird und jedem jederzeit offen steht.

Klaus-Peter Reis

Wenn der Riwwelmaddes durch Bessungen führt,...



...wird die Vergangenheit lebendig. Man fühlt sich in das – bis 1888 - selbständige Dorf versetzt, in dem die Fürsten zur Jagd einluden. Und wenn man auf dem Parforceplatz vor dem heutigen Jazzinstitut steht, steigt einem förmlich der Geruch in die Nase, der von den bis zu 1000 Beutetieren ausging, die anschließend im Jagdhofkeller aufgehängt wurden.

Lebendig und kenntnisreich, gewürzt mit Anekdoten und Datterich-Zitaten war die Führung, bei der Günter Körner auch auf Kostbarkeiten aufmerksam machte, an denen man täglich vorbeigeht, ohne sie bewusst wahrzunehmen.

Das Jugendstilportal des ehemaligen Bessunger Rathauses ziert heute z. B. den Eingang eines Bauvereinhauses in der Bessunger Straße 48. Über der Tür des Fach-

werkhauses in der Niederstraße, das früher von der Henkersfamilie Schönbein bewohnt wurde, ist ein Symbol zu sehen, das von den einen als Blume, von den anderen als bluttriefende Henkersmaske interpretiert wird. Die letzte Hinrichtung fand übrigens im Jahre 1814 statt, als 5 Räuber für ihre Taten büßen mussten.



Die Kriegerdenkmäler im Prinz-Emil-Garten verweisen auf die militärische Tradition, die seit dem deutsch- französischen Krieg 1870/71 ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Bessungen war. Der riesige Schornstein Ecke Bessunger-/Jahnstraße z.B. ist Überbleibsel der ehemaligen Großwäscherei Hering, in der vorzugsweise Uniformen gereinigt wurden.

An der Ecke Heidelberger- / Bessunger Str. befand sich das Chausseehaus mit seinem riesigen Festsaal. Ursprünglich war hier die Thurn und Taxis Poststation angesiedelt, später wurde das Gebäude für Festivitäten aller Art genutzt. So fand im Jahre 1862 im großen Saal die Uraufführung des Datterich statt, 20 Jahre nach dem Tod seines Verfassers Ernst Elias Niebergall. In diesem historischen Gebäudekomplex (Heidelberger Str.89) befindet sich heute der neue Vortragsraum, der ab dem Herbst./Winter- Semester von der Aka genutzt wird.

Margret Wendling

Eine Rose für die Dichter



Einmal im Jahr ehrt die Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft Darmstadt e. V. ausgewählte Autorinnen und Autoren mit einem Spaziergang auf dem Alten Friedhof. Karlheinz Müller, der langjährige Vorsitzende des Vereins, stieß am 2. Juni auf knapp 20 Literaturfreunde, die das gemischte Wetter in Kauf nahmen, um die Rosen an Luise Büchner und weitere ihrer Schriftsteller-Kollegen zu verteilen.

Luise sollte man nicht nur als die Schwester des genialen Georg Büchner im Gedächtnis haben. Mit der Nummer 60 der Darmstädter Schriften „Gebildet, ohne gelehrt zu sein“ hat Margarete Dierks dieser Frau eine ehrende Erinnerung geschaffen. Die Lebensgeschichte dieser Autodidaktin ist ein Markstein der deutschen Frauenemanzipation im 19. Jahrhundert.

Ludwig Büchner (1824-1899), ein Bruder Luises war Arzt und Philosoph. Mit Vorträgen und seinem Hauptwerk „Kraft

und Stoff“ gewann er großen Einfluss auf das materialistische Denken seiner Zeit, was ihm einen Ruf an die Universität Tübingen einbrachte. Eindrucksvoll skizzierte Müller das Leben von Friedrich Weidig. Als Mitherausgeber des revolutionären „Hessischen Landboten“ wurde der Pfarrer verhaftet, verhört und gefoltert, bevor er sich in der Haft mit einer Glasscherbe die Pulsadern öffnete. Am Grab des nächsten Autors fanden die Spaziergänger frische Blumen und Schleifen der Wissenschaftsstadt vor: Heinz Winfried Sabais, der vor seiner Zeit als Oberbürgermeister zeitlose Schriften verfasst hat, wäre vor kurzem neunzig Jahre alt geworden. Er starb im März 1981. Ernst Kreuder (1903- 1972) lebte zurückgezogen im Mühlthal (Alte Kaisermühle). Für seinen größten Erfolg „Die Gesellschaft auf dem Dachboden“ wurde er 1953 mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet. Wer Ernst Elias Niebergalls (1815 – 1843) Werke kennt, hat Freude an seiner kräftigen, bildhaften und witzigen Sprache. „Der tolle Hund“ und der „Datterich“ machen Niebergall in Darmstadt unsterblich, wemgleich er die Aufführungen seiner Mundart-Lustspiele nicht mehr erleben konnte. –wsw-

Karlheinz Müller hatte sich auf Bitten des Vorstands auch in der Aka engagiert. „Auf den Spuren Elisabeth Langgässers“ sollte an drei Nachmittagen geforscht, interpretiert und gewandert werden. 8 Literaturbegeisterte hatten sich angemeldet. Viele andere mögen sich heimlich gefragt haben: Elisabeth who?

Ihre Kurzgeschichte „Saisonbeginn“ zählt zu den Meisterwerken dieses Genres und fehlt in keiner Anthologie. Ihr Leben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als „Halbjüdin“ ist gezeichnet von den Gräueltaten der Nazis. Posthum bekam sie den Büchnerpreis. Und dann ist sie noch tief verwurzelt mit der Stadt Darmstadt. Die ihrer großen Tochter die verdiente Ehre erweist? Na ja... Eine Tafel in der Viktoriaschule weist auf sie hin, ein von Efeu überwuchertes Ehrenggrab auf dem Alten Friedhof ist ihre letzte Ruhestätte und die nach ihr benannte „Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft“ kümmert sich um ihr Vermächtnis. Besonders der Vorsitzende, Karlheinz Müller, vormals Jahrzehnte lang Studienrat an „ihrer“ Schule. Engagiert und höchst kompetent kämpft er auf vielen Vorträgen, Seminaren und Rundgängen dagegen, dass diese bedeutende Autorin so langsam vergessen wird.

So sollte auch das Aka-Seminar ein Beitrag „Wider das Vergessen“ werden. Leider aber war es wie so oft: Nur die Hälfte der angemeldeten Teilnehmer war erschienen. Der Kursleiter, der sich drei Nachmittage freigehalten und viel Vorarbeit geleistet hatte, war verärgert und beschloss, dass dies sein erster und letzter Beitrag für die Aka sein würde. Womit wir mal wieder einen exzellenten Experten verloren hätten. Das ist sehr bedauerlich, und, wie ich finde, überdies ein ziemlicher Imageschaden. Und leider noch nicht mal ein Einzelfall... HB

Walter Schwebel und Heidrun Bleeck

Ausblick auf das neue Semester: Vorträge im Wohnpark Kranichstein

Auf der Homepage des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben habe ich mich schlau gemacht. Wissen Sie eigentlich was ein *BUFDI* ist? Das Akronym steht für *Bundesfreiwilligendienst* und ist gleichermaßen die Bezeichnung für Frauen und Männer aller Generationen, die sich für das Allgemeinwohl engagieren. Einen solchen *BUFDI* habe ich jetzt bei der Arbeit im Wohnpark Kranichstein getroffen. Der ehemalige Chirurg vom Elisabethenstift und jetzt im Ruhestand befindliche Dr. Klaus Griesenbeck arbeitet dort. Aber er war auch als Arzt in Ghana und darüber wird er uns bei seinem Vortrag im Wohnpark erzählen.

Einen weiteren Höhepunkt dieser Vortragsreihe kann ich Ihnen mit dem Referenten Arno Angenend ankündigen. Seit über 25 Jahren, jetzt im 96. Lebensjahr, beschäftigt er sich, nicht nur als ältestes Vereinsmitglied, sondern auch als ältester Referent, mit den spannenden Ereignissen vom ersten Reich der preußischen Hohenzollern bis zum Dritten Reich und gibt sein Wissen in einem Vortrag weiter.

Elke Decker hat mittlerweile ihr Stammpublikum. Mit ihrem neuen Vortrag „Josef – vom Patriarchen zum Großwesir“ wird sie wieder beweisen, wie spannend Geschichten aus der Bibel dargestellt werden können. Sie kommt im Dezember in den Wohnpark.

Peter Dinkel, in Darmstadt kein Unbekannter, Herausgeber des HEINER (Älteste Stadt-Illustrierte von DA) und Betreiber des HEINER-LINER wird im Januar 2013 einen komödiantischen Vortrag mit dem Thema „Heiter-historisches Hessen-Darmstadt“ halten.

Die Termine der Vorträge entnehmen Sie bitte unserem neuen Veranstaltungsprogramm, das Ende August erhältlich ist.

Alle Vorträge im Wohnpark Kranichstein sind öffentlich und für jedermann gegen eine kleine Spende zugänglich.

Dieter Heymann

Vorträge mit Prominenten im Hessischen Staatsarchiv

Diese sehr beliebte Vortragsreihe wird im kommenden Herbst-/Wintersemester wieder fortgesetzt. Bekannte Referenten haben bereits ihr Kommen zugesagt. In einer kurzen Vorschau stelle ich Ihnen die Referenten vor.



Wir beginnen im September mit dem Diakoniekirchenpfarrer vom Evangelischen Dekanat Darmstadt Stadt Dr. Hans Steubing, der einen Vortrag halten wird mit dem spannenden Titel „Tank oder Teller“.

Im Oktober erwarten wir Dr. Johannes Johannsen, den ehemaligen Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie der LVR-Klinik in Köln mit seinem Vortrag über die Herausforderungen und Chancen beim Älterwerden.

Prof. Dr. Reinhard Fiehler, Sprachwissenschaftler am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim betitelt seinen Vortrag „Kommunikation als Voraussetzung für gelingendes Altern“.

Und als letzten Referenten dieser Reihe können wir im Januar 2013 Prof. Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner, den Vorsitzenden des Vorstandes des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) e.V., mit seinem Vortrag „Das Leben ist voller Zufälle“ begrüßen. Wir bedanken uns schon heute bei allen Referenten sehr herzlich für ihr ehrenamtliches Engagement.

Weitere Einzelheiten und die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem neuen Veranstaltungsprogramm oder dem täglichen Veranstaltungskalender des Darmstädter Echos. Der große Vortragssaal im Erdgeschoß des Hessischen Staatsarchiv hat eine Kapazität von ca. 140 Plätzen, es ist zu empfehlen, schon frühzeitig da zu sein, da bisher fast immer alle Plätze schnell belegt waren. Auch zu diesen Veranstaltungen sind Nichtmitglieder und Gäste sehr herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf eine Spende. Bitte informieren Sie auch Ihre Verwandten, Freunde und Bekannte.

Dieter Heymann

Freuen Sie sich auf unser neues Veranstaltungsprogramm, das ab Montag, 27. August 2012 auf unserer Website www.aka55plus.de veröffentlicht wird und an vielen Stellen in gedruckter Form ausliegt und abgeholt werden kann: z.B. in der Geschäftsstelle in der Heidelberger Straße 64, im Stadtfoyer am Luisenplatz, im Justus-Liebig-Haus...

Warnung: Boulimanie verbreitet sich!

Kennen Sie die Boulimanie? Nein, ich meine nicht Bulimie! Von Ess- oder Brechsüchtigen soll hier nicht die Rede sein. Die Boule-Sucht ist es, von der hier berichtet werden soll: Jenes Spiel mit Eisenkugeln, bei dem Bewegungsfreude, Naturgenuss, sportlicher Ehrgeiz, fröhliche Unterhaltung und freundschaftliches Miteinander zusammenkommen.



Jeden Donnerstag kommen rund 20 Personen (bei schönem Wetter auch bis zu 30) unter den Platanen auf der Mathildenhöhe zusammen. Nach vielem „Hallo“ und „Wie gehts dann so?“ und „Wo ist denn die Hilde heute?“ wird es wirklich ernst: Mannschaften werden ausgelost, man begrüßt sich als Kamerad(in) oder Gegner(in), verteilt sich im flachen Gelände und versucht, sich mit Geschick und Glück und Kugel dem Schweinchen zu nähern. Wie das Schweinchen aussieht, wollen Sie wissen? Und was Legen oder Schießen heißt und wie man gewinnt? Wer das nicht weiß, sollte mal vorbeikommen - Unwissende werden gerne aufgeklärt und auf Wunsch ins Spielen integriert. Deswegen soll hier nicht mit Spielregeln gelangweilt werden.

Die Boule-Gruppe der AKA feiert 2012 immerhin schon ihren 4. Geburtstag. Unser Mitglied Klaus Hoffmann hatte alles ins Leben gerufen, treu seinem Motto: „Das habe schon immer mal machen wollen, das kann ich zwar nicht, aber vielleicht geht es anderen genauso“. Es wurde eine wahre Erfolgsgeschichte mit inzwischen vielen Freundschaften und netten Begegnungen - über die sportliche Betätigung hinaus. Das Auslosen von Mannschaften sorgt dafür, dass immer andere (nette) Menschen sich näher kennen lernen. Warum unter den Mitspielern die Weiblichkeit überwiegt, ist rätselhaft, könnte aber mit deren Kommunikationsfreudigkeit gedeutet werden.

Das lange Bestehen der Gruppe ist Klaus Hoffmann und seinen Mitspielerinnen und Mitspielern einen Sommer der Highlights wert. Ein rein internes Turnier auf „neutralem“ Platz (Ludwigshöhe) liegt schon hinter ihnen. Demnächst wird ein Freundschaftsspiel mit der Bouleabteilung der SG Arheilgen ausgetragen und mit einem Profi trainiert. Dabei sind Anfänger keinesfalls ausgeschlossen.

Ein Tipp für Interessenten: Das Boulen geht auch den ganzen Sommer über ohne Pause weiter; immer donnerstags um 14 Uhr im Platanenhain. Neulinge sollten eigene Boule-Kugeln mitzubringen. Im anderen Falle ist es gut, sich bei H. Hoffmann anzumelden (Tel. 06151-425957).

Beinahe hätte ich es vergessen: Zum 4. Geburtstag wurden keine Kosten und Mühen gescheut: Sogar eine eigene Hymne wurde erstellt. Sie wird hier erstmals öffentlich vorgestellt. Die Melodie ergibt sich „wie von selbst“ (übrigens „klack“ wird nicht gesungen: stattdessen sind die Kugeln aneinander zu stoßen!)

(Refrain:)

Marmor, Stein und Liebe bricht,
aber unsere Kugeln nicht
geht so schön die Zeit vorbei,
wir sind Boule ganz treu!

Ich bin gern im Platanenhain, - dam dam, klack klack,
lache, spiele, kann glücklich sein, - dam dam, klack klack. (Refrain)

Freut euch, wenn die Sonne scheint, - dam dam,
klack, klack,
weil das Wetter es gut mit uns meint, - ... (Refrain)

Werfen, legen und schießen wir, -
Lebensfreude von zwei bis vier, - (Refrain)

Schweinchen, ja wo bist du denn? -
will dich küssen, ich bin dein Fan! - (Refrain)

Werf' ich öfter auch mal vorbei, -
c'est la vie - es ist einerlei, - (Refrain)

Kann ich einmal nicht bei euch sein, -
trauern Kugeln und ich daheim, - ... (Refrain, 2x)



Klaus-Peter Reis

Damit sind wir bei den
Sommerangeboten der Aka

angekommen, den Veranstaltungen, die zwischen den Semestern weitergeführt oder neu angeboten werden.

Boule spielen im Platanenhain – donnerstags 14 – 17 Uhr

Wenn Sie Lust und noch nicht alle Zeit verplant haben, können Sie im Sommer ausprobieren, wie es mit Ihrer Resistenz gegenüber der Boulimanie bestellt ist: Auch im Sommer trifft sich jeden Donnerstag um 14 Uhr die Aka-Boule-Gruppe unter Leitung von Klaus Hoffmann im Platanenhain. 3 Kugeln mitbringen und mitmachen. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Wandern mit Hannelore Kirchem – Tageswanderung am 5. August

Treffpunkt: 10:00 Uhr am Böllenfalltor (Parkplatz neben Gasthaus „Bölle“)

Route: Marienhöhe – Prinzenberg: 7-Hügel-Steig bis Rosenhöhe -Lichtwiese – Böllenfalltor
Wanderung über befestigte, durchweg schattige Waldwege, 7 x hügelab – hügelab.

Die Gehzeit beträgt ca. 4 ½ Stunden.

Mittagsrast mit Rucksackverpflegung, kurze Zwischenpausen nach Bedarf. Schlussrast im Hofgut Oberfeld oder „Bölle“, je nach Wetter, Teilnehmerzahl und Vorlieben.

YOGA-Walking - im Einklang mit der Natur – dienstags 16:30- 17:30 Uhr

Gehen in der Natur verbunden mit Atemübungen in Intervallen (sowie Mudras und Mantras), YOGA-Übungen im Stehen mit abschließenden Entspannungseinheiten.

Turnschuhe und bequeme, wetterabhängige Kleidung anziehen.

Treffpunkt: Parkplatz neben Polizeipräsidium Klappacher Straße Angebote

Kursleiterin: Hiltrud Matthes.

Am 7. August findet der Kurs nicht statt.

Nordic-Walking Treff – donnerstags 18:00 – 19:15 Uhr

Treffpunkt: Darmstadt-Eberstadt, Ende Brandenburger Straße/Parkplatz

Nordic-Walking auf dem sanften Weg.

1 Std 15 Min Nordic Walking und Nordic Talking

Kursleiter: Lewis und Annemarie Walters

NW Stöcke können ausgeliehen werden



Sonntag-Nachmittags-Treff von 15 – 18 Uhr

Auch in den Ferien kann man seinen Sonntag-Nachmittag vergnüglich bei Kartenspiel und Kaffee in der Bessunger Straße 88 verbringen.

Kursleitung: Ingrid Grandy

Kino für Junggebliebene - am 17. 07. und 21.08. im Festival (Helia)

- 17.07.2012 "Der Schinderhannes"
- 21.08.2012 "Ein Amerikaner in Paris"

Die Filme beginnen jeweils um 15:30 Uhr, eine Stunde vorher gibt es Kaffee und Kuchen.

Nähere Informationen und weitere Angebote finden Sie auf der Homepage der Aka 55plus:
www.aka55plus.de

Falls Sie ein Angebot einreichen möchten, wenden Sie sich bitte per E-Mail an:
redaktion@aka55plus.de

Ankündigungen: 4. Darmstädter Seniorentag

Der Seniorentag 2012 mit dem Schwerpunktthema :

„Aktiv altern in meiner Stadt“ findet am 1. September 2012 Wissenschafts- und Kongresszentrum Darmstadtium statt.

Wie im Vorjahr wird dir die Akademie 55plus wieder mit einem Stand vertreten sein.



Vorankündigung: Chor



Spätestens ab September 2012 wird es voraussichtlich endlich den lang erwünschten Chor geben:

Herr Rolf Hänel, ehemaliger Flötist am Staatstheater DA und ausgebildeter Chorleiter, wird sich gerne um die Sangesfreudigen der AKA 55 plus kümmern.

Trauen Sie sich! Jede/r kann singen!

Interessierte wenden Sie sich bitte an die Fachbereichsleiterin Marika Dietrich 06151 / 46330 oder über MIKADI23@t-online.de

„Ein Klavier – ein Klavier !“



... Nein, aus Massachusetts müsste es nicht kommen, aber vielleicht aus einem Wohnzimmer, wo es von den alten Zeiten träumt, in denen es noch bespielt wurde.

In unserem neuen Vortragssaal werden demnächst musikalische Kurse und Vorträge stattfinden, auch einmal eine kleine Feier. Für ein Klavier ist viel Platz !

Wer verschenkt oder verkauft günstig ein Klavier an die AKA? Oder kann sich jemand von einem Keyboard trennen? Das wäre auch schon besser „als nix“.

Wenden Sie sich bitte an Marika Dietrich 06151 / 46330 oder über MIKADI23@t-online.de

Die Akademie 55plus wird unterstützt von:

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



 **Sparkasse
Darmstadt**

Architekturbüro Gärtner • Bessunger Buchladen • Brillen-Schmitt • Copy-Quick • Reiseberatung
Directravel Hübner • Einhorn-Apotheke • farbenkrauth Baumarkt • Glumann Handels GmbH •
Heipings Weinwirtschaft • Hörgeräte-Akustik Gunkel • Huß | Wolber • ICH Individuelle Computerhilfe
• Juwelier Kade • Kahrhof Bestattungen • Kanzlei Merz-Arnold-Wüpper • Kläden Raumausstattung •
Massagepraxis Held • Meisterflorist am Prinz Emil Garten • Movendomed Ulrike Lösch • Radsport
Boos • Prof. Dr. med. K.-A. Riel • Versicherungsmakler Richard Böck • Von Poll Immobilien •
Wohnpark Kranichstein • Zahnklinik Jung

Impressum

Redaktion: Heidrun Bleeck, Marika Dietrich, Sigrid Geisen, Klaus-Peter Reis, Walter Schwebel, Margret Wendling

Bilder: Marika Dietrich, Helmut Eigenbrodt, Karin Exner, Werner Nüsseler, Ulrike Poppensieker, Klaus-Peter Reis, Wolfram Tischendorf, Lewis Walters, Margret Wendling

Layout: Margret Wendling, Sigrid Geisen